

Sammlungsgut und Öffentlichkeitsarbeit

48. VdW-Lehrgang vom 3. bis 7. März 2002 in Heidelberg

Traditionell begann der VdW-Lehrgang in Heidelberg mit einem sonntäglichen Abendessen im rustikalen Ambiente des Kurpfälzischen Museums-Restaurants, wo Stadtarchivdirektor und VdW-Chef-Fortbilder, Dr. Peter Blum, elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum 48. Lehrgang des Verbands herzlich willkommen hieß. Dr. Blum hatte auf die Agenda der Veranstaltung gesetzt, Wesentliches zum Sammlungsgut und seiner Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit im Archiv zu vermitteln. Damit sollte ein Bogen von der Anlage, Ordnung, Verzeichnung, Erschließung und Lagerung von Sammlungen bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit, also zur Präsentation von Archiv und Archivaren/-innen, geschlagen werden.

In seiner Begrüßung führte er ergänzend aus, dass wichtiges Praxiswissen und Erfahrungen im Umgang mit archivischen Sammlungen über praxisorientierte interaktive Vorträge und vorwiegend praktische Übungen vermittelt werden sollen. Zum anderen solle die Schulung kommunikativer Fähigkeiten im Blickpunkt stehen, mit dem Ziel, dass die Teilnehmer sich in Zukunft wirkungsvoller präsentieren, sicherer auftreten, überzeugender und ungezwungener reden und prägnanter Informationen vermitteln können.

Montag. Regina Zelms (Frankfurt) von der Seminaragentur PASO, den VdW-Mitgliedern spätestens seit der Jahrestagung bei der Commerzbank in Frankfurt bekannt, gestaltete den ersten Lehrgangstag. Gemäß dem Titel: "Wirkungsvoll präsentieren - überzeugend Ideen vertreten. Übungen zu Präsentationstechniken und Argumentation" sollten Archivarin und Archivar fit gemacht werden für den Auftritt vor einem größeren Publikum. Im Mittelpunkt standen rhetorische Übungen, bei denen alle Teilnehmer selbstverfasste Vorträge, Statements und Argumentationslinien vortragen mussten. Das Plenum bewertete dann ebenso kritisch wie konstruktiv die Leistungen. Neben dem verbalen Aspekt wurde auch auf den Einsatz einer angemessenen Körpersprache geachtet. Ein wichtiges Ziel dieser Lehrgangseinheit war zudem der sinnvolle Einsatz von Multimedia, insbesondere die inhaltliche und grafische Gestaltung von Overhead-Folien bzw. Power-Point-Präsentationen. Frau Zelms Intensivkurs war vollgepackt mit nützlichen Anregungen und Hinweisen für eine überzeugende Selbstdarstellung, die direkt für eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit im Archiv angewendet werden können.

Das "Güldene Schaf" in der Heidelberger Altstadt bildete die abendliche Kulisse für gutes Essen und den eloquenten Auftritt des promovierten Gastwirts, Barden und Philosophen Karl Harald Kischka, der seine Gäste durch 2000 Jahre Musikgeschichte und sein Privatmuseum führte.

Dienstag. Mit ihrem Referat über "Jäger und Sammler und von der Vielfalt und Bedeutung sogenannter 'unorganischer Zuwächse'" eröffnete Dr. Evelyn Kroker (Bochum) den zweiten Seminartag und vermittelte auf kurze und prägnante Weise Basiswissen zum Thema Sammlungsgut. Frau Krokers Informationen bildeten eine gute Grundlage für den sich anschließenden praktischen Teil, der unter der kundigen Leitung von Dr. Werner Moritz (Universitätsarchiv Heidelberg) erfolgte. Hier galt es anhand konkreter Beispiele, also realen Gegenständen, das Verzeichnen und Erschließen praktisch zu üben und Kenntnisse zur Lagerung von Sammlungsgut zu erwerben.

Der Tag endete mit einer Exkursion zum Deutschen Verpackungsmuseum, dessen Leiter, Hans-Georg Böcher, durch die Räume seines Museums und die aktuelle Ausstellung zu "125 Jahre Henkel, Düsseldorf" führte. Herr Böcher gab auch Auskunft über Erschließung, Lagerung und Präsentation seiner zahlreichen Sammlungsobjekte. Sicher hatte er es nicht leicht mit dieser VdW-Gruppe, die, durch Regina Zelms gecoacht, seinen Ausführungen besonders kritisch folgte und seine Präsentation nach den frisch erlernten Kriterien für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit beurteilte.

Mittwoch. Journalist und Dozent Norbert Schulz-Bruhdoel (Remagen) von der Punktum PR & Dialog Agentur hatte seinen Ausführungen einen Aphorismus von Ludwig Wittgenstein vorangestellt: "Was sich sagen lässt, lässt sich klar sagen". Diesem Motto folgend wurden die Kursteilnehmer trainiert, ihre Sprachkompetenz um einen wichtigen Aspekt zu erweitern: Sie sollten medientauglich Sprechen und Schreiben lernen. Ein guter Presstext muss demnach vier Kriterien erfüllen: Er soll in einer einfachen Sprache geschrieben, kurz und prägnant sein, eine klare Ordnung und übersichtliche Gliederung aufweisen und natürlich den Leser stimulieren, ihn auch zu rezipieren. Mit diesem Rüstzeug wird in Zukunft einer erfolgreichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Archive nichts mehr im Wege stehen.

Der Leiter des Bayer-Archivs, Michael Pohlenz, und sein Mitarbeiter Michael Frings (Leverkusen), sprachen im ersten Teil der folgenden Lehrveranstaltung über den Wert und Nutzen von Fotografien im Archiv. "Ein Bild sagt mehr als tausend Worte", lautet ein chinesisches Sprichwort und drückt damit auch die Bedeutung der Fotografie im Sammlungsbereich aus. In einer Gesellschaft, deren Kommunikation zunehmend durch visuelle Medieninhalte bestimmt wird, kann das historische Foto ein Unternehmen intern und extern sehr gut darstellen und wird auch aus diesem Grund immer häufiger angefordert. Die Frage ist, wie man bei Beständen von vielen tausend Ablichtungen einen schnellen und präzisen Zugriff ermöglichen kann.

Eine Lösung hierfür präsentierten die Bayer-Archivare dann im zweiten Teil anhand der Bild-Software FotoFinder 32. Mithilfe eines Video-Beamers wurden sehr anschaulich die Eingabemasken und vielfältigen Funktionen der Anwendung dargestellt. Ausführlich wurden die Hardware-Vorraussetzungen erläutert und die allgemeinen Kriterien besprochen, die eine Bilddatenbank erfüllen sollte. Die Kolleginnen und Kollegen nutzten die Vorstellung dieses Systems, um sich Anregungen und Informationen für den Aufbau eigener Projekte einzuholen.

Sigrid Püschel (Heidelberg), Gymnasiallehrerin und examinierte Theaterlehrerin, ergänzte und erweiterte die Lerneinheiten von Frau Zelms und Herrn Schulz-Bruhdoel durch eine Art Einführungskurs für Jungschauspieler. Es galt zu lernen, die zentralen menschlichen Ausdrucksformen von Stimme, Sprache und Bewegung zu aktivieren und gezielt einzusetzen. Mit aktionsreichen Übungen wurde individuell ausgelotet, welches Potenzial in einem steckt. Allen Teilnehmern werden Sätze aus den Sprechübungen wie "Detlev drückt die Dampfnudeln durch" und "Florian flickt fleißig flämisches Flanell", unvergesslich bleiben. Hier zeigte sich, dass Archivare nicht zwangsläufig zur introvertierten Spezies der graubekittelten Kellermolche gehören, sondern sich durchaus extrovertiert, ja geradezu exaltiert, produzieren können. Dies wurde wohl auch dem ehemaligen SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel klar, der zeitgleich die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte besuchte und sich bei seinen Gastgebern erkundigte, woher denn die wilden Schreie und das rhythmische Fußstampfen kämen. Es waren die Archivare der VdW. Für Interessierte wurde zum Abschluss des Tages eine Besichtigung der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte angeboten.

Donnerstag. Frau Dr. Renate Höpfinger (München) vom Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel Stiftung, informierte zunächst über die Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise ihrer Einrichtung. Die Stiftung, die sich als zentrale Institution für das Archivgut der CSU versteht, verfügt über zahlreiche Nachlässe bayerischer Politiker. Der Schwerpunkt von Frau Höpfingers Ausführungen lag deshalb auf der Fragestellung, welche Bedeutung Nachlässen im Archiv beizumessen ist. Informativ waren insbesondere ihre Hinweise, wie Nachlässe ermittelt, übernommen, verzeichnet und erschlossen werden können.

Vor der abschließenden Stadtrundfahrt, bei der das romantische Heidelberg unter historischen Aspekten - Neckarufer, Alte Brücke, Schloss und das Große Fass - im bequemen Reisebus "erfahren" werden konnte, erfolgte die Abschlussbesprechung des Lehrgangs. Da Dr. Peter Blum ein Freund der Statistik ist, basierte die Evaluation des Seminars auf ausgeklügelten Fragebögen, die der Gruppe erlaubten, dezidiert Noten zu verteilen. Es war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sicher nicht überraschend, als sie auf der VdW-Tagung im Mai diesen Jahres erfuhren, dass die Gesamtbeurteilung des

48. VDW-Lehrgang in Heidelberg die Gesamtnote 1,0 ergeben hat. Damit zeigt sich, dass die seit fast drei Jahren von Dr. Blum organisierten Lehrgangsprogramme in einem hohen Maße die Erwartungen und Bedürfnisse der Teilnehmer erfüllen.

Matthias Kretschmer, Frankfurt am Main